Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesangtext zu der Oper Regine oder Zwei Nächte

Adam, Adolphe

Engen, 1842

Quartett

urn:nbn:de:bsz:31-83482

Visual Library

D'rum lassen Sie sich nur,
Scharmanter Mann, jetzt rühren!
Mein Mädchen ist ja hübsch,
Mein Geld wahrhaftig gut —
Und welch' ein Leben ist
Alsdann wohl erst zu führen,
Wenn sich ihr hoher Rang
Auch paart mit Geld und Gut? —
Ja, ja! Sie müssen mir
Sogleich Ihr Wort nun geben!
Denn Fieberfrost fährt mir
Vor Angst durch Mark und Bein.
Ein Engel wird mein Kind
Als Gattin Sie umschweben —
Und hochbeglückt werd' ich
Als Ihr Papachen seyn! —

Nur schnell heraus Ihr Wort;
Denn die Gewehre knallen.
O, welch ein Schreckensort!
O welche Angst und Noth!
Erbarmen Sie sich nicht,
So ist mein Loos gefallen —
Und ich, der ärmste Wicht,
Geh' in den Schmerzenstod. —

Quartett.

Regine.

O Gott, Roger!

Roger.

Regine!

Gräfin.

Vor Angst mein Herz erbebt!

Regine.

Fassen kann ich es kaum! mein edler Retter lebt!
Tiefgefühlten Dank ihm darzubringen
Vermag ich nun.

Roger.

Bekannt mit solchen Dingen;
That's die Frau Tante schon.

Regine.

Das hätt' ich nicht gedacht.
Von sich'rer Hand ward uns geschrieben,
Der Lieut'nant Roger sey geblieben
In einer sieggekrönten Schlacht,
Als ein Held. —

Gräfin.

Die Nachricht war legalisirt,
Und so uns zugestellt.

Regine.

Was allerdings wir vor der Welt — —

Roger.

Wie sich's versteht, geheim gehalten.
Doch gibt's im großen Heer,
Wo Helden sich gestalten,
So viel, als mir bewußt, der Lieutenants Roger mehr.
Es thut mir herzlich leid, denn ich sehe ein,
Daß meine Gegenwart Sie schwer bekümmert —
Sogar der Ehe süßes Glück zertrümmert.

Regine.

So wissen Sie? —

Gräfin.

Ja, ich ließ ihm wissen, der Verein,
Den Du in Todesnoth mit ihm vollzogen,
Sei uns verhaßt —

Regine.

Tante!

Gräfin.

— Ein Gräuel! denn wohlerwogen —

Sauvageon.

Ist er Null, kann nicht mehr gültig seyn;
Daher kassirt, ganz in der Stille!
Ich weiß, der Obrist haßt wie Sie,
Solch eine Konvenienzparthie.
Wir schaffen, ist es Gottes Wille,
Ein Weibchen ihm von Distinktion;
Die Krone aller reichen Bräute,
Zur Mitgift zwei und eine Million!

Gräfin.

Auch wird von meiner Nichte Seite
Geknüpft ein würd'ges Eheband.

Roger.

Im Ernst?

Gräfin.

Ein Mann von hohem Adel
Erwarb ihr Herz und ihre Hand.

Roger.

Welch Glück!

Sauvageon.

Die Wahl ist frei von Tadel,
Deßhalb nur kurz bedacht,
Und schnell es abgemacht!
Die Ehe muß man trennen,
Da sie für beide nicht mehr paßt
Und ihnen so verhaßt!
Vor Zeugen sie es hier bekennen;
Genug, es muß geschieden seyn!

Roger.

Und ich, — ich sage nein!

Sauvageon.

Das werden Sie bereu'n!

Gräfin.

Ha, neue, herbe Pein!

Regine.

O Gott, er weigert sich!

Gräfin.

Der Wütherich! —

Sauvageon.

Meine Kasse! meine Kasse!
Mein Geld! mein schönes Geld! —
Ach bevor ich von euch lasse,
Entsage ich der Welt! —

Gräfin.

Dacht' ich's doch! — Kein Versprechen
Scheint heilig ihm zu seyn.
Frevelnd will er's brechen
Und uns der Schande weih'n!

Regine.

Heilig muß ein Versprechen
Dem Mann von Ehre seyn;
Und Roger sollt' es brechen,
Des Helden Ruhm entweih'n?

Roger.

Bindend kann dies Versprechen
Für mich unmöglich seyn;
Schonungslos will ich's brechen,
Das volle Recht ist mein! —
Der Kränkung Schmerz, des Stolzes Klagen
Erlitt von Ihnen ich lang genug;
Jetzt mögen Sie die Ketten tragen,
Die ich aus Liebe für Sie trug!

Sauvageon.

Und mir, mein Herr, bereiten Sie den Tod,
Erweichet nicht Ihr Herz mein Elend, meine Noth.
O, hören Sie den Lärm! Es naht der Kaiser,
Rückt in sein Hauptquartier.
Zum Unglück wählte er es hier.
Sein höchster Zorn lastet noch auf mir!
Nichts kann mich retten, wenn Sie mir nicht bezeugen,
Und schriftlich zwar, — doch das verstehet sich, —
Daß diese Weigerung durch Sie geschah und nicht durch mich.

Gräfin.

Sonderbar!

Sauvageon.

Meiner Strafe auszuweichen,
Ford're ich nunmehr, daß dieses eheliche Band
Nie werde aufgelöst!

Gräfin.

Mein Herr!

Sauvageon.

Geschrieben sey's von Ihrer Hand!

Roger.

Herzlich gern!

Sauvageon.

Beispiellose Güte!

Regine.

Ach wie sanft, wie bescheiden war er! —
Nein, nein, ich erkenne ihn nicht mehr! —

Heilig muß ein Versprechen
Dem Mann von Ehre seyn;
Und Roger kann es brechen,
Des Helden Ruhm entweih'n?

Gräfin.

Dacht' ich's doch, kein Versprechen
Scheint heilig ihm zu seyn.
Frevelnd will er es brechen
Und uns der Schande weih'n!

Roger.

Bindend kann dies Versprechen
Für mich nicht weiter seyn.
Schonungslos will ich's brechen!
Das volle Recht ist mein!

Sauvageon.

Meine Kasse! meine Kasse!
Mein Geld! mein schönes Geld!
Ihr bleibt nun mein, bis ich verlasse
Mit Gold bedeckt die Welt!

Duett.

Roger.

Da nunmehr zwischen uns aufgelöst jedes Band,
Sag' ich Ihnen Lebewohl; vielleicht für's ganze Leben!

Regine.

Wie, für immer?

Roger.

Ja, für's Leben!

Regine.

Sie entsagten meiner Hand;
Kann Freundschaft nicht dafür Ersatz dem Herzen geben?

Roger.

Wir liefern Morgen eine blut'ge Schlacht.
Wohin die Ehre ruft, dräut auch des Todes Nacht.

Regine.

Der Gott, der mein Gebet für Sie so oft vernommen,
Er lasse der Gefahr im Kampfe Sie entkommen!

Roger.

Ach wünschen Sie es nicht!

Regine.

Warum?